

Als am 3. April 1877 das gegenwärtige Akademie-Gebäude mit einer Ausstellung durch Se. Majestät den Kaiser feierlich eröffnet wurde, war wohl schwerlich vorauszusehen, dass schon 21 Jahre später die Unzulänglichkeit dieses Bauwerkes so stark, wie es heute der Fall ist, zu Tage treten werde. Aber schon damals musste für die neu geschaffenen zwei Bildhauer-Specialschulen zunächst des kaiserlichen Belvederes ein Neubau errichtet werden, weil im Akademie-Gebäude weder genügende, noch passende Räumlichkeiten für diese zu finden waren.

Mittlerweile erweist sich das Haus am Schillerplatze mehr und mehr zu enge und vielfach auch ungeeignet; vor Allem sind es die in ihren Beständen stark angewachsenen Sammlungen der Akademie, die in den vorhandenen Localitäten absolut nicht mehr Platz zu finden vermögen.

Da nun aber nach Lage der Dinge weder durch Zu-, noch Um- und Aufbauten neue Räume gewonnen werden können und es in der That auch geradezu unmöglich ist, die zu einer Kunst-Akademie gehörigen Sammlungen, Vorlesesäle, Schulräume und Künstler-Ateliers aller Art u. s. w., also Räumlichkeiten, die so grundverschiedenen Zwecken zu dienen haben, in einen Baublock einzuschachteln, so hat sich das akademische Professoren-Collegium dem vorgesetzten hohen Ministerium für Cultus und Unterricht gegenüber dahin ausgesprochen, dass eine rationelle Behebung der bestehenden grossen Uebelstände nur in einem Neubau im Pavillonsysteme, und zwar auf einem grossen Terrain, das auch für in der Zukunft nöthig werdende Bauten Platz bieten würde, gefunden werden könne.

Dieser Anschauung greifbare Formen zu geben und Anhaltspunkte für die Finanzierung zu schaffen, ist der Zweck der vorliegenden Studie.

Schon durch die erste flüchtige Skizze zeigte es sich, dass das zu wählende Terrain vermöge seiner Ausdehnung (10 bis 15 Hektar) nur an der Stadtperipherie gesucht werden kann, da solche Complexe im Stadtinnern nicht erhältlich sind und überdies zu grosse pecuniäre Opfer erfordern würden.

Aber dies nicht allein spricht für eine Aussenlage der Akademie, denn gewiss sind Dinge, wie staubfreie Lage und landschaftlich schöne Gegend, die Decentralisation solcher Bauwerke im Stadtplane und die Möglichkeit, Lehrern und Schülern gute, billige und naheliegende Wohnstätten zu schaffen, nicht hoch genug zu schätzen.

Der einzige Einwand, der gemacht werden könnte, nämlich der, dass Lehrer und Schüler zu weit dem Stadtgetriebe entrückt sind, wird durch die Besserung unserer Verkehrsverhältnisse beinahe behoben.